

„Prima“ hilft, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist

Paritätische Sozialdienste starten mit neuem Projekt / Familienbetreuer unterstützen Familien / Rudloff-Stiftung finanziert

Von Christine Schlüter

Minden (mt). Helfen, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist, soll Ziel des Projektes „Prima“ sein, das die Paritätischen Sozialdienste im Kreis Minden Lübbecke jetzt ins Leben rufen und das von der Rudloff-Stiftung finanziell getragen wird.

„Wir wollen Familien mit Säuglingen und Kleinkindern bis zu drei Jahren helfen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, überlastet sind und Beratung und Unterstützung suchen“, erklärt Jürgen Generotzky, Geschäftsführer der Paritätischen Sozialdienste das junge Projekt, das vorerst auf einen Zeitraum von drei Jahren angelegt ist – „allerdings“, so der Geschäftsführer, „durchaus, bei Erfolg und guter Resonanz, eine Zukunft darüber hinaus haben soll.

Es gehe um Familien, deren Probleme nicht so dramatisch sind, dass gleich ein Sozialarbeiter helfen muss, und darum, präventiv, also bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist, zu arbeiten. „Die Zielgruppe sind ganz junge Mütter, Alleinerziehende, Arbeitslose, Scheidungsfamilien und Familien mit Krankheitsfällen“, sagt Liane Stork, hauptamtliche Koordinationskraft des Projektes, die auch die ehrenamtlichen Familienbegleiter, die die Basisarbeit des Projektes leisten sollen, ausbilden wird.

Die Familienbegleiter sollen den Familien zur Seite stehen, als Ansprechpartner dienen, Basiskenntnisse bezogen auf Haushalt, Säuglingspflege und



Jürgen Generotzky, Geschäftsführer der Paritätischen Sozialdienste in Minden, Steuerberater und Vorstandsmitglied der Rudloff-Stiftung Wilhelm Südmeier, Liane Stork (Paritätische Sozialdienste) und Friedrich-Wilhelm Meyer, Steuerberater und 1. Vorsitzender der Rudloff-Stiftung (von links) blicken gespannt in die Zukunft von „Prima“.

MT-Foto: Christine Schlüter

Erziehung vermitteln können und als Lotse dienen, wenn es um die Vermittlung von weiteren notwendigen Hilfen geht. „Sie sollen praktisch in der Bewältigung des Alltages unterstützen, Selbsthilfe-Potentiale entwickeln und Ressourcen aufspüren“, macht Liane Stork deutlich.

Ziel sei es, die Eltern-Kind-Beziehung zu stärken und die frühe Entwicklung des Kindes zu fördern. „Wir bieten flexible Erziehungshilfen“, erläutert Jürgen Generotzky, „denn, Kinder, die in familiäre Risiko- und Pro-

blemlagen hineingeboren werden und daraus Defizite entwickeln, fallen lange Zeit nicht auf.“ Diese Kinder würden wegen fehlender Verbindlichkeit den Kinderärzten in Vorsorge-Untersuchungen nicht vorgestellt. So würden Auffälligkeiten erst im Kindergarten oder gar der Grundschule sichtbar. Unzureichende Förderung, Versorgungsmängel und Miss-handlungen würden nicht öffentlich und mögliche Hilfs- und Unterstützungsangebote würden durch die Eltern häufig nicht rechtzeitig, aus Unkennt-

nis, Angst oder Scham angefordert. „Diese Problematik“, sagt Generotzky, „ist dramatisch aktuell.“

„Familienbegleiter kann jeder werden“, sagt Liane Stork – und Jürgen Generotzky fügt hinzu: Es ist kein Problem, gute Leute zu qualifizieren.“ Einzige Voraussetzung für den ehrenamtlichen Job seien ein Mindestalter von 18 Jahren, ein Gesundheits- und Führungszeugnis ohne Eintrag und die Bereitschaft, sich mit der eigenen Familiensituation und Person auseinander zu setzen. „Geplant ist, dass der

Qualifizierungskurs, der Pflicht ist, Pflicht- und Wahlveranstaltungen beinhaltet“, sagt Stork. Außerdem würden die Ehrenamtlichen durch internes Coaching und regelmäßigen Austausch in Gesprächsgruppen fachlich begleitet und betreut.

Auf finanziell sichere Beine stellt die „Günther und Rita Rudloff-Stiftung“ das Projekt „Prima“. Die Stiftung, die nach dem Tod der Mindener Eheleute Rita und Günther Rudloff im August 2006 errichtet wurde, und deren soziales und gemeinnütziges Wirken auch nach ihrem Tode weiterführen soll, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Maßnahmen für benachteiligte, hilfsbedürftige und kranke Kinder, die Förderung und Unterstützung des Tierschutzes sowie die Förderung von Wissenschaft und Forschung mit finanzieller Hilfe zu versehen.

Bis auf einen kleinen Eigenanteil der Paritätischen Sozialdienste wird das Projekt von der Stiftung finanziell getragen. „Wir finden „Prima“ vom Inhalt her sehr förderungswürdig“, begründet Wilhelm Südmeier, Vorstandsvorsitzender der Rudloff-Stiftung das Engagement. Das Projekt passe exakt in den Stiftungswillen – und obwohl die Stiftung auch über die Grenzen Mindens agiere, wolle man den Schwerpunkt der Stiftungsarbeit regional setzen.

Jürgen Generotzky und Liane Stork freuen sich über diese Planungssicherheit, die die Unterstützung der Stiftung möglich macht, stehen in den Startlöchern und „finden es prima“, drückt es Generotzky mit dem Projektnamen aus, „dass es nun endlich losgehen kann.“ Seite 5